

Merseburger Tageblatt

Bezugspreis pro Jahr durch die Postämter hier, M. 1.20, monatl. 40 Pf., durch die Post Bezogen bezgl. und 14 Pf. monatl. Bezahlungs- bei Vorzahlung v. d. Bezugs. M. 1. —, bezgl. 30 Pf. Einzelnummer 10 Pf. — Dringende in 6mal wöchentlich. — Für unvollständige Adressen können keine Exemplare geschickt werden. — Verlagsanstalt Merseburg, — Hauptstr. 100, — Telephonische Anstalt. 4

Kreisblatt

Kreisblatt für die Kreistage der Kreistage oder deren Namen 20 Pf., für kleine Anzeigen, Anzeigen und Familien betr., 10 Pf. Die Kreistage für die Kreistage der Kreistage betr. 10 Pf. — Dringende in 6mal wöchentlich. — Für unvollständige Adressen können keine Exemplare geschickt werden. — Verlagsanstalt Merseburg, — Hauptstr. 100, — Telephonische Anstalt. 4

Beitung für Stadt u.

mit „Illustrierten“



Kreis Merseburg

Sonntagsblatt“

Ämtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Abdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 163.

Donnerstag, den 15. Juli 1915.

155. Jahrgang.

Ämtliche Anzeigen.

Seite 4 betr.:

1. Aufstellung der Schiffsverleihen.
2. Windmüller und sonstige scharfe Kräfteverleihen.
3. Behandlung der Landwehren.

Tageschronik.

Russland soll an der russisch-rumänischen Grenze Befestigungsarbeiten vornehmen lassen.

Die französischen Geldschwierigkeiten wachsen rapid. Die englische Kriegsanleihe hat einen Mißerfolg erzielt, da alles in allem nur „fast“ 600 Millionen Pfund gezeichnet sind.

Zwischen Lloyd George und Kitchener besteht ein scharfer Konflikt.

Italienische Großkampfschiffe sollen aus der Ägäis wieder heimbekehren sein.

Italien bereitet wegen des Mißlingens der Anleihe eine außerordentliche Kriegserklärung vor.

Die neue deutsche „Lusitania“-Note an Amerika dürfte zur Eröffnung der Beziehungen mit Washington führen.

Genabiev hat angeblich in Sofia Selbstmord verübt.

Das Geschick Südafrikas.

Siegreiche Generale sind in der Regel auch siegreiche Wahlkandidaten. Dankbar reicht das Volk seinem Selbsten die Toga des Tribünen. Nie vergißt es ihn, was er getan und gelitten hat zum Wohle des Vaterlandes, zur Verteidigung der Grenzen und zur Abwehr der Feinde. So vertrat auch der ruhmvollste Schlachtenkämpfer von 1870-71, unser unvergesslicher Schweizer Hiltf, bis zu seines reichgezeichneten, langen Lebens Ende den Wahlkreis Memel-Prederken im Deutschen Reichstage; genau und ernst nahm er es mit den Pflichten eines Abgeordneten. Anders dürfte es dem sieggelächelnden General Louis Botha ergehen. In den Augen seines Volkes sind die Ausmaßeserben, die seine Stirn nach dem ersten und angeblich vollen Siege in Südafrika umkränzen werden, Feldherren der Schmach und des Verrats. Mit einem Heere von 40 000 Mann 3000 kappere Gegner einzukreisen, war nicht allzu schwer, zumal da ihm Munition und Lebensmittel in Hilfe und Fülle zu Gebote standen, zumal er keinen Mangel litt an Reittieren oder schwerer Artillerie, an Krattwagen oder anderen Hilfsmitteln der Menge. Was unsere Braven unter Oberstleutnant Franke sicherlich Großes und Wunderungswürdiges geleistet haben in diesem ungleichen Kampfe, entzieht sich noch unserer Kenntnis. Wir wissen nichts von ihren Kämpfen und Mühen. Selbster und Schutzgebiet waren und bleiben auf lange Zeit geschlossen. Schutztruppe, Polizeitruppe und das Aufgebot aus der Mitte der Ansiedler haben dort mit Ehren die deutsche Fahne hochgehalten, so lange sie es irgendwie vermochten. Die Veteranen aus dem Herero-, aus dem Witboijer-, die Jungmannschaft und alles, was ein Stoß befehlen und ein Gewehr regieren konnte, tat in elerner deutscher Pflichttreue seine Schuldigkeit. Noch wissen wir nicht, was aus den 4000 wurde, die nicht mit in die von Ligen-Neuter getriebene Übergabe vom 9. Juli verwickelt worden sind. Wir können nur vermuten, daß sie noch kämpfen, daß sie das Los, das die kleinere Hälfte der kleinen deutschen Heeresmacht in Südafrika langam, aber unaufhaltsam erlitten hat, noch möglichst lange hinauszögern werden. Dein Ruhm ist nicht groß, Louis Botha, viele Weiber sind des edelsten Kämpfers Tod. Dein Ruhm ist auch nicht klein, denn die

Hand, die gegen Deutschland das Schwert zog, ließ sich einst füllen mit deutschen Gaben der Liebe und Barmherzigkeit und hat in Deutschland manches geraden Deutschen Händedruck gestiftet. Drei Männer waren es besonders, die damals als gern gesehene, gar sehr gelebte Bekker unser Vaterland bereiten: Botha, Delarey und Demet. Botha verriet die Beiden seines Volkes, indem er als Zeichen seiner Sinnesänderung, als Sklavenleibung englische Staats- und Prachtgewänder anlegte, Ministerpräsident wurde der Südafrikanischen Union. Delarey fiel durch Mordmörderhand, als der große Weltkrieg ausbrach, und Demet muß jetzt seine allzu schnelle Aufschwung gegen britische Knackhaft mit langjähriger Gefängnishaft büßen; man drach ihm das Urfehdewort und brachte den Wehrlosen, den wenige Getreue nur umgaben, gar bald durch wilde Antobehge zur Strecke.

Die Wahlen stehen vor der Tür. Der Ministerpräsident soll seine Politik und seinen Krieg vor ihnen rechtfertigen. Nicht alle Büren sind so stürmisch wie Demet; ihr Blut fließt langsamer. Aber unbegrenzter Sinn fürs Rechte ist fast allen eigen. Ohne Gefährde, ohne ausreichende Munition mögen sie den Kampf des Aufstandes nicht wagen. Aber am Kampfe der Herzen werden sie teilnehmen. Drum stellen sie jedem Botha-Kandidaten einen unabhängigen Büren entgegen. Wögen Engländer und Aufhören Weirige sammeln zum Ehrenföbel, zum Wahlföhe Botha sind es kaum langen. Und wenn er demnach slegt, dann erfor ihn nicht sein Volk, dann haben Briten und abtrünnige Büren einen charakterlosen Mann auf den Schild, der Wohltaten mit Unbank lobte. Auch der Siegestaumel in Großbritanien ist sehr voröflich. Das Schicksal von Südwest wird in Europa entzieden werden. In Russland wird unser Sieg anheben, und in Frankreich wird er sich vollenden. Daran werden selbst Kitcheners im Monde angeworbene Millionen nichts ändern.

Vom Kriege.

Aus dem Osten

lassen die Nachrichten, die jetzt vorliegen, darauf schließen, daß die Dinge zu einem gewissen Aufpunkt gelangt sind. Auch der hierreichliche Generalstab übertricht bezüglich die Lage im Osten als unverändert. Es ist nötig und erklärlich, daß nach den unerhörten Leistungen und Erfolgen der verbündeten Truppen eine Pause einlegen mußte, die zur Sammlung und Ergänzung bemüht wird, um das schließlich Ziel der Kämpfe im Osten umso sicherer und vollständiger zu erreichen.

Verwundeter Fall von Dsowice?

Kopenhagen, 12. Juli. Nach Meldungen aus Pesterburg ist man in borigen militärischen Kreisen sehr besorgt über das Schicksal der Festung Dsowice. Bezeichnenderweise gehalten die Zensur bereits den Blättern, diesbezügliche Informationen zu veröffentlichen. Es scheint demnach, als ob man die Bevölkerung langsam auf den Fall der Festung vorbereiten wolle. Der russische Generalstab übertricht vom 12. Juli fälle einen in der Nacht zum 10. inernommenen Anfall der Belagerung von Dsowice verzeichnet.

Die Kämpfe an der besarabischen Grenze.

Gernowit, 13. Juli. Die Russen haben gestern und vorgestern an der besarabischen Grenzfront mit sehr starker Kavallerie und Infanterie Angriffe unternommen, die eine nie dagewesene Heftigkeit erreichten. Die Russen wollten unbedingt die Front an dieser Stelle durchbrechen. In mehreren Reihen stürmten sie gegen die österreichisch-ungarischen Stellungen an. Trotz großer Verluste und zahlreicher Weichen, die sich vor den Schützengraben häuften, setzten die Russen die Angriffe fort. Der Kampf währte von

1 Uhr nachts bis zum Anbruch der Morgenhehle. Die Russen haben gar keinen Erfolg erzielt und mußten bei Tagesanbruch abziehen. Die russischen Verluste sind groß.

Wie der Korrespondent der Frankf. Ztg. aus Gernowit meldet, ziehen die Russen starke Reiterkorps, die zum großen Teil unangebildet sind, am Dnjepr und in Besarabien zusammen. In den an die österreichisch-ungarischen Grenzen stößenden Gebieten Podolien und Wolhynien wurde die Zivilbevölkerung zum Teil evakuiert und ins Innere Russlands gebracht. Der Grenzverkehr wird an der russisch-rumänischen Grenze wegen der zahlreichen Verhaftungen rumänischer Bürger fast unterbunden.

Russland in Angst vor Rumänien.

Berlin, 13. Juli. Wie der Gernowitzer Korrespondent des B. L. aus bester Quelle erzählt, besetzen die Russen rasch ihre rumänische Grenze. Mehrere tausend russische Arbeiter stellen Schützengraben und Trahschützengraben parallel mit der rumänischen Grenze her. In einer einzelnen Strede der Grenze arbeiten man Tag und Nacht. In der besarabischen Front herrscht fast vollständige Ruhe.

Ein engeres russisch-japanisches Bündnis.

Hamburg, 13. Juli. Das Samt. Fremdenbl. meldet: Zuerstfälligen Mitteilungen zufolge dreht es sich bei den eifrig geführten russisch-japanischen Verhandlungen um den Abschluß eines „Defensiv- und Territorialabkommens“. Russland sei bereit, weitgehende wirtschaftliche Zugeständnisse an Japan zu machen, weil es dadurch größere Unabhängigkeit seinen Bundesgenossen, besonders England gegenüber, zu erlangen hofft.

Diese Definitiven will uns recht zweifelhaft erscheinen und hat gar nichts Wahrscheinliches. Man wird gut tun, der Angelegenheit vollste Aufmerksamkeit zu schenken, damit wir uns nachher nicht angesichts unangenehmer Überraschungen befinden!

Mahnahmen gegen die Duma.

Berlin, 13. Juli. Petersburger Berichten zufolge erklärte der neue russische Minister des Innern Nikolai Schtschegolew, er werde das Gebäude der Reichsduma schließen lassen, wenn die unverbündeten Beratungen der Abgeordneten im Kabinett des Vorkämpfers der Reichsduma, Nikolai Platonow, fortgesetzt würden und den Charakter von Versammlungen trügen. Nikolai bewies darauf den neuen Senatorenkonvent in seine eigene Wohnung.

Die innere Krise in Russland.

Zum Moskauische der innerpolitischen Krise trägt aus dem Petersburger Zeitungen der korenkagener Mitarbeiter der Wost. Ztg. einige mehr oder minder leuchtende Steine zusammen. Ganz besonders „echt russisch“ mutet das Folgende an:

Es übertrachte die Mitglieder der Reichsduma, als sie erfuhr, daß der Führer der Fraktion der Nationalisten, Balaschov, dem Ministerpräsidenten Gorewitsch ein Memorandum überreicht habe, worin dem Ministerpräsidenten offiziell mitgeteilt wurde, daß die Fraktion der Nationalisten gegen die Einberufung der Reichsduma sei. Dem Memorandum war das Einigungsprotokoll der Fraktion beigelegt, das die Mitteilung bekräftigen sollte. Die Mitglieder der Fraktion protestierten gegen diesen Schritt Balaschows, da sie bei allen Beratungen für den Zusammentritt der Reichsduma getrimmt hätten. Die Sentenz vergrößerte sich, als Balaschov persönlich nach Pesterburg kam und erklärte, daß er weder einer Sitzung der Fraktion präsiert noch den Ministerpräsidenten befehdt habe, noch überhaupt etwas von dieser Geschichte wisse, da er während der letzten Monate auf seinem Rangquartier gewesen. Der Senatorenkonvent befahte sich mit dieser Angelegenheit in einer außerordentlichen Sitzung. Da den Zeitungen mitgeteilt wurde, darüber zu berichten, begnügten sie sich damit, die Rede Balaschows wiederzugeben, der sagte, daß er immer für die Einberufung der Reichsduma gewesen sei, und daß sein angeblich eingehendes Memorandum eine Mutilifikation sei. Die Reichs-

Ämterliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 9 des Gesetzes vom 4. Juni 1851 wird das Sandstreichen und Umberstreichen ohne besondere Bewilligung mit Belagungskraft bis zu einem Jahr verboten, soweit es nicht schon durch andere gesetzliche Vorschriften mit Strafe belegt ist.

Wer den Polizeibehörden gegenüber eine dauernde Arbeitslosigkeit nicht nachweisen kann, wird von den Polizeibehörden zwangsweise in einem Arbeitshause untergebracht.

Das Verlassen dieser Arbeitshäuser und der Grenzen der Arbeitskolonie S e y d a wird bei Gefährdung bis zu einem Jahr verböter. Beschwerden gegen die Unterbringung in einem Arbeitshaus oder in der Arbeitskolonie S e y d a sind beim Herrn Diözesan-Präsidenten anzubringen.

Merseburg, den 5. Juli 1915.

Stellvertretendes Generalkommando IV. Armeekorps.

Der stellvertretende Kommandierende General:

gez. F. R. v. Jagow.

General der Infanterie, à la suite des Aufklärer-Bataillons Nr.

Veröffentlichung:

Merseburg, den 12. Juli 1915.

Der Ämterliche Landrat,

J. R. v. Jagow,

Landrat a. D.

J. Nr. 5497 L.

Bekanntmachung.

Nach Mitteilung des Kriegsministeriums sind den Artilleriedepots von Jolländern, Landratsämtern usw. teils mit der Woll-, teils mit der Eisenbahn aus dem Reichs-Hammende Windbäuser und sonstige scharfe Artilleriegeschosse in beständiger Zubehöre überlassen worden, die anschließend an irgend einer Stelle von den betreffenden Behörden pp. angekauft oder sonst gefunden worden sind.

Jedes Gewehr und Aufnehmen scharfer Artilleriemunition und von Windbäusern oder ihre sonstige Behandlung durch Wollschneidmännche ist strengstens untersagt. Solche Geschosse angetroffen werden, sind sie an Ort und Stelle zu besorgen, während das nächste Artilleriedepot schleunigst zu verständigen ist. Dieses wird das weiterhin Erforderliche veranlassen.

Merseburg, den 4. Juli 1915.

Der Minister des Innern,

J. A. gez. Freund,

Veröffentlichung:

Merseburg, den 12. Juli 1915.

Der Königliche Landrat,

J. R. v. Jagow.

J. Nr. 5475 L.

Bekanntmachung.

Der Richter Herr Ernst in Köllnau ist zum Oudvorsteher für den Oudbezirk Köllnau und der Richter Herr August in Köllnau zum Oudvorsteher für die Oudbezirke Köllnau und Glindeborn auf die Dauer von 6 Jahren von mir ernannt worden.

Merseburg, den 9. Juli 1915.

Der Ämterliche Landrat,

J. R. v. Jagow,

Landrat a. D.

J. Nr. 2450 K. A.

Bekanntmachung.

Anstelle des zum Decretedienten ernannten Trichinenschäner's Julius Schuler in Schandau ist der frühere Trichinenschäner Auguste in Schandau zum Trichinenschänerstellvertreter von mir bestellt worden.

Merseburg, den 12. Juli 1915.

Der Königliche Landrat,

J. R. v. Jagow,

Landrat a. D.

J. Nr. 4672 L.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 15. d. Mts., soll die Ausgabe von Brotmarken erfolgen. Die Ausgabe erfolgt für die hiesige Stadt wiederum durch Zähler, welche bei den früheren Ausgaben mitgewirkt haben.

Wir bitten die betreffenden Damen und Herren, sich die Anzahl der Brotmarken und Zählpapiere am Donnerstag, den 15. d. Mts., im Polizei-Geschäftsnummer von vormittags 8 Uhr an abholen zu wollen und die Zählpapiere nach Abschluß der Brotmarken wieder zurückzugeben. Bei der Entgegennahme der Brotmarken zur Verteilung stehenden Zählpapiere bitten wir die Zähler, soweit ihre Mithilfe von einer Erlaubnis Vorgesetzter usw. abhängig ist, diese selbst einzuholen.

Die Hausbesitzer und Haushaltungsleiter erühen wir, den am Donnerstag, den 15. d. Mts., bei ihnen vorkommenden Zählern bei Ausgabe der Brotmarken in jeder Weise beistehend zu sein.

Merseburg, den 12. Juli 1915.

Die Polizei-Verwaltung.

J. R. v. Jagow,

Landrat a. D.

J. Nr. 4672 L.

Bekanntmachung.

Der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten hat unter dem 15. d. Mts. angeordnet, daß die in den Ausnahmestellen

- a für frisches, nicht zubereitetes Fleisch sowie frisches Blut zum Verbrauch im Inlande,
- b für zubereitetes (geräucherter, gepökeltes) Fleisch zum Verbrauch im Inlande,
- c für zur Schlachtung im Inlande bestimmte Tiere in Wagenladungen vorsehener Frachtverpflichtungen von 20% (Ausnahmestellen a und b) und 30% (Ausnahmestellen c) für Sendungen an Gemeindebehörden, gemeinnützige Organisationen und gewerbliche Unternehmen unter den gleichen Bedingungen wie bisher auf 50% für Sendungen aus dem Auslande auf Widerruf längstens bis 31. Dezember d. Jz. erhöht werden.

Ich erühe, dies zur Kenntnis der beteiligten Kreise zu bringen. Berlin, W. 9, den 24. Juni 1915.

Ministerium für Landwirtschaft, Domänen u. Forsten.

J. W. Hütterschiff.

Veröffentlichung:

Merseburg, den 6. Juli 1915.

Der Ämterliche Landrat,

J. R. v. Jagow.

Bekanntmachung.

Nach § 26 des Deutschen Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 sind alljährlich Verzeichnisse über die zum Amte eines Schöffen sich eignenden Personen anzufertigen.

Die Wahlliste, sowie die Herren Gemeinde- und Oudvorsteher fordern ich hiermit auf, die Verzeichnisse dieser Verzeichnisse, welche zugleich als Urlisten für die Auswahl der Geschworenen dienen, in alphabetischer Ordnung nach dem vorgeschriebenen Muster bis zum 20. August d. Jz. zu bewahren, dieselben eine Woche lang öffentlich auszulegen, nachdem vorher Ort und Zeit der Auslegung bekannt gemacht worden sind, und einmalige Einprüfungen entgegenzunehmen.

Nach Ablauf der Einprüfungsfrist und jedenfalls bis zum 30. August d. Jz. sind die Urlisten mit den etwa eingegangenen Einwendungen an das betreffende Amtsgericht abzugeben.

Nieder möchte ich ausdrücklich darauf aufmerksam, daß bei der Aufstellung der Verzeichnisse mit der größten Gewissenhaftigkeit zu verfahren ist, insbesondere muß bei jeder in denselben aufgeführten Person das Alter angegeben werden, auch dürfen die Herren Gemeinde- und Oudvorsteher es nicht übersehen, sich selbst in das Verzeichnis einzutragen.

Die Bestimmung darüber, welche Personen zu dem Amte eines Schöffen unfähig oder zu demselben nicht berufen werden sollen, steht nicht dem Gemeindevorsteher, sondern dem Hofrat des Gerichts an. Es sind daher alle in Betracht kommenden Personen in die Urliste auf-

Verantwortlich für die Redaktion: L. Bala.

nehmen, aus wenn nach Ansicht des Gemeindevorsteher zum Schöffen nicht alle geeignet erscheinen. Dagegen empfiehlt es sich, dem Hofrat auszufüllen solche ungenutzte erledigte Personen durch ein Fragezettel (?) in der Liste neben dem Namen kenntlich zu machen.

Nachstehend bringe ich die §§ 31, 32, 33 und 34 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 zur Kenntnis:

Das Amt eines Schöffen ist ein Ehrenamt. Dasselbe kann nur von einem Deutschen versehen werden.

Unfähig zu dem Amte eines Schöffen sind:

1. Personen, welche die Befähigung in Folge strafgerichtlicher Verurteilung verloren haben;
2. Personen, gegen welche das Hauptverfahren wegen eines Verbrechens oder Vergehens eröffnet ist, das die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte oder der Fähigkeit zur Befähigung öffentlicher Beamter zur Folge haben kann;
3. Personen, welche in Folge gerichtlicher Anordnung in der Befähigung über ihr Vermögen beschränkt sind.

Zu dem Amte eines Schöffen sollen nicht berufen werden:

1. Personen, welche zur Zeit der Aufstellung der Urliste das dreißigste Lebensjahr noch nicht vollendet haben;
2. Personen, welche zur Zeit der Aufstellung der Urliste den Wohnsitz in der Gemeinde nicht zwei volle Jahre haben;
3. Personen, welche für sich oder ihre Familie Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln empfangen oder in den drei letzten Jahren, von Aufstellung der Urliste zurückgerechnet, empfangen haben;
4. Personen, welche wegen geistiger oder körperlicher Gebrechen zu dem Amte nicht geeignet sind;
5. Diensthöher.

Zu dem Amte eines Schöffen sollen ferner nicht berufen werden:

1. Minister;
2. Mitglieder der Senate der freien Staatsstädte;
3. Rechtsbeamte, welche jederzeit einseitig in den Ausnahmestellen versetzt werden können;
4. Staatsbeamte, welche auf Grund der Landesgesetze jederzeit einseitig in den Ausnahmestellen versetzt werden können;
5. richterliche Beamte und Beamte der Staatsanwaltschaft;
6. öffentliche und politische Volksbildungsbeamte;
7. Religionslehrer;
8. Volksschullehrer;
9. dem aktiven Heere oder der aktiven Marine angehörende Militärpersonen.

Die Landesgesetze können außer den vorbeschriebenen Beamten höhere Verwaltungsbeamte bezeichnen, welche zu dem Amte eines Schöffen nicht berufen werden sollen.

Die Formulare zu den Urlisten sind nur in der hiesigen Kreisblatt-Druckerei zu beziehen.

Merseburg, den 8. Juli 1915.

Der Königliche Landrat,

J. Nr. 5487 L.

J. R. v. Jagow,

Landrat a. D.

F. A. Hoppen

Patentanwalt

Halle a. S., Leipzigerstr. 9.

Telefon 4938

Berlin, Neuenburgerstr. 15.

„Zum Rulmbacher“

Bad Dürrenberg.

Spezial-Ausverkauf von

Rulmbacher Bismarckhof

Delikatessen

Gemüthlicher Gesellschaftsraum

mit Kegelbahn

Bekanntmachung für Badegäste,

aus Kinder zu mäßigen

Preisen in Pension.

feldpost-

Abonnements

— zum Preise von —

50 Pf. pro Monat

nimmt jederzeit entgegen

die Expedition.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Auf dem Felde der Ehre fiel am 5. Juli in Frankreich im Kampfe für sein teures Vaterland mein innigstgeliebter Mann, unser herzengutes Väterchen, mein lieber Sohn, unser lieber Schwiegersohn

der Sekretär der Landes-Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt

Curt Meyer

Offizier - Stellvertreter im Infanterie-Regiment No. 72.

In tiefstem Schmerz

Gertrud Meyer geb. Bergmann

Erika, Ilse, Marianne Meyer

Sophie Meyer geb. Röver

Richard Bergmann

Minna Bergmann geb. Burkhardt

Beileidsbesuche dankend verboten.

Gebrüder Scheibe
Ferruf 235.
Möbel- und Sarglager
Bau- u. Möbelschleierei

MERSEBURG,
Schmalestrasse 25.

Pianinos

solitärer Konstruktion
nach dem Patent
B. Döll,
Gr. Ulrichstr. 33/32
Tel. 655.

Franko-Lieferung. Bei Barzahlung zeitgemässer Rabatt.

Messing- und

Zinkabfälle usw.

Jeder Posten gegen sofortige Kasse für Kriegslieferung zu kaufen gelüht.

Blante & Kaff, Armaturen-
fabrik, Leipzig-Flagwitz.

Alle Sorten
Felle, Häute
und Wolle

kauft zu höchsten Preisen
Karl Winzer, Gothardstr.
Nr. 38.
Fernsprecher 433.

Keine Futternot mehr!

Effiziente Billigkeit

fr. Karloffschmittzel

in Ladungen von 2 bis 800 Str für Gemeinden, Vereine u. gr. Viehbesitzer.

Guno Held, Wägenfels.

Ehrentafel.

XXI.

Schneidiger Sturm auf einen feindlichen Schützengraben.

In einem nebligen Tage befand sich die 4. Kompanie Inf.-Regts. Nr. 59 in dem unerfundener Gelände auf dem Marode auf M. Der Offizierführer... Der Angriff wurde von Erfolg gekrönt. Die Besatzung des dort bestellten Schützengrabens, etwa 40 Mann, ergab sich.

Eine heldenhafte Rettung der Fahne.

Nur einige 20 Mann der 4. Kompanie Inf.-Regts. 104 lagen ausgedehnt in einem dichtbesetzten feindlichen Schützengraben. Der Angriff wurde unter heftigen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Als aber ein Kamerad nach dem anderen, tot oder verwundet, das Gewehr aus der Hand lassen mußte, und links und rechts der vordringende Feind sich zu überwinden drohte, da wußten alle, daß sie dieser erdrückenden Übermacht nicht mehr Sieger gegenbleiben konnten.

Stille Feinde.

Von der weit vordringenden Beobachtungsstelle fetter der Führer der 3. Batterie Feld-Art. 7 (1. Westfälisches) das Feuer. Die Telefonisten übermitteln seine Kommandos der Batterie. Aber auch die feindliche Artillerie ist auf ihrem Posten. Sie jagt ihre Schrapnells und Granaten herüber, zum Beobachtungsstand und bedreht die Straße. Stille Feinde, die sich nicht hören lassen, aber doch tödlich gefährlich sind.

Landesverrat.

Roman von E. P. Oppenheim.

Er beschloß sich wieder mit seinem Frühstück und richtete ein paar gleichgültige Bemerkungen an einen mir unbekannten Herrn, der uns sähig gegenüberlag. Es war ein noch junger Mann in elegantem Jagdanzug. Trotz seines noch französischen Modus gefügten Spitzbartes war der russische Typus seiner Gesichtszüge nicht zu verkennen. Und wenn ich mir auch durchaus nicht einbilde, ein unfehlbarer Psychognomist zu sein, so fand ich doch auf dem ersten Blick unter dem Eindrud, einen unsympathischen Menschen vor mir zu haben.

um den Draht zu fassen. Vorhitzig taßen sie ihn ab, um die Störung zu suchen. Jetzt konnten sie zu dem Wegekrenz, das besonders unter dem Feuer der Feinde liegt. Gerade hier ist, wie schon so oft, der Draht zerbrochen. Der Fehler wird beseitigt, und glücklich kehren beide in die Beobachtungsstelle zurück. Der Verlust des Batterieführers kann die Batterie wieder erschüttern, der Angriff des Gegners wird zurückgeschlagen. Am gleichen Tage auf einem Patronenlängengehe fiel der Geleitete Führer einer türkischen Schrapnellkugel zum Opfer und wurde am folgenden Morgen von seinen tief bewegten Kameraden zur letzten Ruhe befohlen.

Anspornung eines Hiltstranenträgers.

Am 29. August, dem zweiten Tage der blutigen Schlacht bei... hatte die 6. Batterie des Westfälischen Feldartillerie-Regiments Nr. 62 den Angriff der Infanterie zu unterstützen. In diesem Hoche lag die Batterie, eine fast offene Feuerstellung einzunehmen, in der sie sehr bald von schwerer feindlicher Artillerie hartes Feuer erhielt. Ein feindlicher Flieger erschien mehrmals über der Batterie, zeigte durch Zeichensprache dem Feinde die Stellung und unterrichtete ihn über die Wirkung des Feuers. Zwischen Stunden hatte die Batterie das Feuer auszuhalten, ohne mir zum Entsetzen zu können. Der Batterieführer, Hauptmann Gähde, sowie ein Zugführer, Leutnant d. R. Freiber v. Hof, waren bereits im Granatfeuer gefallen. Ein zweiter Zugführer, Leutnant d. R. Holländer, durch mehrere Granatflitzer schwer verwundet. Der Feind schob sich auf die einzelnen Geschütze und eins nach dem anderen mußte getötet werden. Beim Begräbnis der Verletzten und Gefallenen zeichnete sich in erster Linie der Hiltstranenträger Wöckert aus Welle (Hannover) aus. Kühnhaft brachte er verwundete Kameraden aus dem Kampffelde und flüchtete zurück, jedesmal unter vermehrter Lebensgefahr, da der Feind immer mehr auch das rückwärtige Gelände unter Feuer nahm.

Selbsttod eines Telefonisten.

Durch eine besonders mutvolle Tat zeichnete sich der Gefreite Hiltstranenträger Wöckert aus Welle (Hannover) aus. Durch Art.-Regts. Nr. 69 aus... Bläser ist Telefonist der Batterie und beauftragt täglich seinen Batterieführer in die vorderen Schützengräben zur Beobachtung. Am 4. Dezember, als der Batterieführer und Bläser von ihrem Stande aus eine etwa 600 Meter gegenüberliegende Höhe beobachteten, hinter der feindliche Geschütze unter Feuer nahen. Als er das letzte kleine weiße Granatstück über der Höhe sah, schied er, doch noch ein Geschütz abgefeuert worden war. Und schon krachte 10 Schritts neben dem beiden Beobachtern eine Granate. Es war ein Gebrüllschrei. Der Batterieführer entsetzt sich sofort, das Feuer seiner Geschütze auf dieses nächtliche Ziel zu lenken. Bläser fuhr zum Fernrohr, um die Kommandos an die Batterie durchzugeben. Da kam auch schon die zweite Granate, die den Fernrohrschafeln mit den elektrischen Elementen von Granatrand hinterwarf. Bläser stürzte auf den Kopf hinunter und ihm den Fernrohrschafeln gegen den Mund schlug. Von der nächsten Granate erhielt Bläser einen Schütter gegen die linke Seite, ohne jedoch verwundet zu werden. Trotz dieses tödlichen

ischen Feuers demohre er eine geradezu bewundernswerte Ruhe und Unerschrockenheit; gelassen stellte er den Elementen wieder auf den Granatrand und übermittelte die Kommandos. Nur dadurch wurde es möglich, das Gebrüllschrei zum Schweigen zu bringen, ehe es Unheil anrichten konnte. Bläser ist für seinen Mut und die bewiesene Ruhe mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

Geistesgegenwart.

Beim Sturmangriff des 3. Bataillons des 2. Mattonen-Artillerie-Regiments in der Nacht vom 15. zum 16. Dezember 1914 im Dürengefelde zwischen der See und... schmetten sich der Fliegerwerfer Dicks, geboren zu Uffingen bei Wiesbaden, und der Marschall-Artillerie-Kapitän aus Köln-Mülheim durch Unerschrockenheit und Geistesgegenwart aus. Als beide in vorderster Linie vorgingen, erreichte sie zwei einzelne Häuser, aus denen ein matter Mädelchen nach außen fiel. Sie ließen die Tür des einen Hauses ein und knieten tief hinein: „Was hast du gemacht? Was hast du gemacht? — Autrement vous feriez tout! —“ Eingeschlossen waren die Hände jedoch nicht, nur die beiden fanden ihnen gegenüber. Die Kapitäne hielten aber sofort die Hände hoch und antworteten: „Vardon, monieur! — Votre camarade, votre camarade!“ Schon waren mehrere Franzosen aus dem Hause hinausbeordert, als plötzlich aus dem anderen Hause ein Franzose herauskam und Dicks niederfiel. Die anderen Franzosen machten darauf den Versuch, Anzeigen anzuzeigen. Dieser packte aber den Mädelchen und warf ihn zur Tür hinaus, mehrere andere folgten auf gleiche Weise. Darauf benutzte sich ein Franzose nach dem anderen, vom Hausbott heranzukommen, um draußen noch insoweit eingetroffenen Matronen in Empfang genommen zu werden. So kamen von dem Bataillon in dieser Nacht gefangen genommene Franzosen einige 40 auf Anzeigen und Dicks. Anzeigen hat Dicks dann noch verbunden, wurde aber auch selbst noch schwer verwundet; Dicks ist wenige Tage danach seiner schweren Verwundung erlegen.

Uns Stadt und Umgebung

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt Leutnant d. R. und Kompanieführer Vossisch, Oberlehrer am Gymnasium in Zeitz, das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten Bauassistent Wilmshöfer aus Merseburg, Unteroffizier Neumann, Unteroffizier Kind, Gefreiter Meyer aus Vitterfeld, die Brüder Artur und Franz Bebel aus Weiskensfeld, Gefreiter Oswald Grottel und Handelsgärtner Karl Kircke aus Zeitz, Leutnant d. R. Otto Giffels, Offizierführer Erich Härtel und Gefreiter Otto Friedrich aus Eilenburg, Bismarckmeister Franz Langer aus Oschütz, Sanitätsfeldwebel Otto Georgi aus Leisnigsdorf.

Stadtverordneten-Sitzung. In dem Bericht über die Sitzung in zu Punkt 5 noch zu ergänzen, daß die Firma Gebr. Dietrich für die 500 Quadratmeter, die sie von der Stadt erhält, über 4000 Quadratmeter unentgeltlich erhält, was bei dem Wert der Fläche nicht unerwähnt bleiben mag.

Der Vaterländische Frauen-Verein Merseburg-Stadt hat in letzter Zeit an den öffentlichen Anstalten und in einer Reihe von Läden und Wirtschaften ein Plakat „Was muß jede deutsche Frau vom Vaterländischen Frauen-Verein wissen?“ anhängen lassen, um auch auf diese Weise neue Mitglieder zu erwerben. Wir nehmen dies zum Anlaß, auch unerschrocken zum Eintritt in den Verein als Gemeindeglieder anzufragen. In der letzten für unser Vaterland zu iguieren Zeit ist es die Ehrenpflicht einer jeden deutschen Frau und Jungfrau, dem Verein, dessen ehrenvolle Tätigkeit jeder jedes Wort erhalten ist, beizutreten und ihm weitere Mitglieder zuzuführen.

würde ich sie aus den Briefen erfahren haben, die ich dem Manne weggenommen.“ „Als er nicht mehr in der Lage war, sich dagegen zu wehren?“ „Nehmen Sie immerhin an, daß es so gewesen sei.“ „Und diese Briefe? — Waren sie denn an Sie gerichtet?“ „O nein! Ich habe Ihnen doch schon besagt, daß der Mann Jhretwegen nach Wiesbaden gekommen war.“ „So waren sie also für mich bestimmt gewesen?“ „Allerdings.“ „So werden Sie doch wohl zugeben, daß ich einiges Anrecht auf diese Briefe habe?“ „Gewiß, daran kann auch nicht der Schatten eines Zweifels bestehen,“ gab er zu, ohne daß sich in seinen Mienen wie in seiner Rede die geringste Verlegenheit gezeigt hätte. „Und gerade dies war für mich ein ausreichend triftiger Grund, sie zu vernichten.“ „Zu vernichten?“ fragte ich fassungslos. „Briefe, die mir gehörten?“ „Ja. — Es sählen mir der einzige sichere Weg, um zu verhindern, daß sie jemals in Ihre Hände gelangen.“ „Aber dies ist der geordnete Verkehr für solche Mitteilungen noch nicht gekommen. Sie mögen mir glauben oder nicht — aber es gibt Verhältnisse im menschlichen Leben, wo die Kenntnis mancher Dinge tausendmal besser ist als das Gegenteil. Solche Verhältnisse sind es, in denen Sie sich augenblicklich befinden.“ „Wer aber hat Sie zu meinem Hüter bestellt, Herr Oberst? Sollte ich nicht alt aenua sein, um die Sorae

und die Verantwortung für mein Schicksal selbst auf mich zu nehmen?“ „Möglichstweise sind Sie nach meiner Ansicht dazu in der Tat noch nicht alt genug.“ „Und Sie sollten nicht verzeihen, daß ich durch meine Empfehlung in der Tat eine gewisse Verantwortlichkeit für Sie übernommen habe. Nebenfalls hätten Sie Ihre gegenwärtige Stellung in demselben Augenblick aufgeben müssen, wo Sie in irgendeiner Verbindung mit dem Abender dieser Briefe kamen.“ „Es war leitfam, eine wie starke Wirkung diese mit der größten Ruhe gesprochenen Worte auf mich hervorbrachten. Jetzt erinnere ich mich mit einem Male wieder an alles, was der Oberst Supto für mich getan, und es war eine Stimme in meinem Herzen, die mich zurief, daß ich auch hinter diesem für mich so unbegreiflichen Gebahren des Mannes eine wohlwollende, wenn nicht geradezu liebevolle Absicht verbergen könne. Ich hatte nicht mehr den Mut, ihm weitere Vorhaltungen zu machen oder ihn mit inkonsequenzen Fragen zu belästigen, und in schweigender Stille beachtete ich, ohne durch eine Bemerkung des Obersten darin gestört zu werden, mein Frühstück, das mir freilich trotz der vorzüglichen Zubereitung kaum je in meinem Leben weinlich gemundet hatte als heute.“ „Erfahen Sie, daß ich mein Bestes niederlege, nahm mein Nachbar die Unterhaltung wieder auf.“ „Nebenbei bemerkt, mein junger Freund: Sie sind an diesem Morgen schon sehr früh aus den Federn gewesen.“ „Ich hatte überhaupt nicht in den Federn gelegen, Herr Oberst, sondern die ganze Nacht hindurch geschrien. Als ich Ihnen begegnete, war ich auf dem Wege zum Schloss, um meine Papiere in dem Kassenkranz unterzubringen.“ „Sie sind also heute schon an dem Kassenkranz gewesen?“ „Ich mußte mich im stillen selbst über die trügerische Unbegreiflichkeit wundern, mit der ich ihm zu antworten vermochte.“ „Gewiß! — Es war ja, wie ich schon sagte, der einzige Zweck meines frühen Spazierganges.“ „Sie betraten den Raum mit dem Fürsten, nicht wahr? Oder vielleicht ist er schon vor Ihnen dort gewesen?“

(Fortsetzung auf nächster Seite.)

Städtisches Krankenhaus.

Rezeptionszettel.
Gabelstraße 8.

Als Geschenke für die im städtischen Krankenhause verpflegten Kriegs-Verwundeten gingen ein von:

Frau Regiebesitzer Schmidt 9 Bücher. Frau Regierungsrat Hofmann 9 Bücher eingekaufte Bücher, 1 Kiste Salz, 1 Kiste Blauen und Eiererei. Frau Dr. Wolgast 25 Kisten Blumen. Herr Kunst- und Gabelsgärtner Meinerz Blumen. Frau von Delbort-Debra 16 kleine Kopfkissen, 22 Häpfelkissen, 80 weiße Bezüge, 42 Pfefferbeizhaie, div. Spiele und 24 Bücher. Herr Kunst- und Gabelsgärtner Mühsch Blumen. Frau Amtmann Helmert Bücher. Mühsch Meuschau 75 Pfund Mehl. Herr Kaufmann Seyfert 1 Kiste Anstichkarten. Herr Maurermeister Günther 1 Kiste Blauen. Frau Mühsch Kugen. Herr Gabelsgärtner Puppold Spargel und Nhabarber. Herr Kaufmann Zeichmann 5 Kisten Zigarren. Herr Kunst- und Gabelsgärtner Mangalt Salat. Herr Lehrer Wilf Nhabarber. Herr Kunst- und Gabelsgärtner Wittenböcher Salat. Frau Wörig Salat. Frau Regierungsrat Finken 2 Kisten Nhabetra. Gemeinde Groß- und Kleinlehna 180 Eier, 1 Kiste Zigarren, 2 Kisten Essig, div. Knackbrot, Schinken und Butter. Herr Bauunternehmer Graul sen. 2 Kisten Zigarren.

Allen Gebern sagen wir unseren herzlichsten Dank.
Merseburg, den 7. Juli 1915.

Die Krankenhaus-Deputation.

Rotes Kreuz.

Gabelstraße 19.

Geschenke gingen ein von: Herrmann Stollberg 100 M., Karl Tändler (10. Platz) 50 M., Tischlermeister Robert Schmeider 2 M., A. R. 5 M., Frau Mey 3 M., Straßarbeiter von Schöterern 3 M., 1 Komp. 7. Landw.-Bat. 83.50 M., 1. Mädchenklasse der Volksschule II durch Lehrer Berge 10 M., 1. Anabenklasse derselben Schule 10 M., beide Beträge für erblindete Krieger, Geb. Weg. u. Vorfrat Fromm 50 M., G. S. 100 M., G. G. Höhe in Alten 10 M., Lehrer Müller 10 M., Amtsgerichtsrat Dr. Mühsch 50 M., Kreis in Eberfarna 25 M., B. B. 50 M., Frau Meißner 20 M., Gemeinderat Meinerz 15 M., Schüler in Frankleben 4 M., Frau G. 10 M., Julius Friedrich in Burgliebenau 10 M., Vaterl. Frauenverein Niederlobichau für Verband- und Erfrischungstellen im Osten 112 M., R. G. 40 M., Frau Duhbe 10 M., Major Drems 30 M., Sammlung der Gemeinde Großschönau für erblindete Krieger 150 M., Verwaltungsratsdirektor Steinbohl 50 M.

Für vorstehende Liebesgaben sagt herzlichsten Dank
Merseburg, den 12. Juli 1915.

Der Mobilmachungs-Ausschuß.

Kreisparkasse Merseburg

bietet mindelsichere Kapitalanlage mit uneingeschränkter Sicherheit (auch in jedem Kriegsfall),
verzinst Einlagen zu 3 1/2 % von 1000 M. und darüber auf entsprechende Sperr-Erklärung zu 3 1/2 % vom Tage nach der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung,
zahlt Einlagen ohne Kündigung zurück wenn der Kassenbestand das irgend gestattet.

Das Geschäftstotal der Kreisparkasse befindet sich vom 1. Oktober 1914 ab bis zur Fertigstellung des Kreisbahnhofs im Grundstücke Bahnhofstraße Nr. 3 (2 Minuten vom Bahnhof Merseburg).

Auktion

im städtischen Rathaus zu Merseburg.

Mittwoch, den 4. August 1915, vorm. von 9 Uhr ab der nicht eingelösten Pfandfälle von Nr. 8801 bis 10200 enthaltend Gold- u. Silberfachen, Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche pp.
Die etwaigen Ueberreste können binnen Jahresfrist in der Kämmereikasse in Empfang genommen werden.
Merseburg, den 12. Juli 1915.

Der Verwaltungsrat.

Ihr Vorteil

Ist es, bei Bedarf vorerst meine wasserdichten

Münchener Lodenmäntel

früher Mk. 16—18.— jetzt Mk. 12—14.— für Knaben
" " 21.— " " 16.— " Jünglinge
" " 28.— " " 21.— " Herren.
" " 35.— " " 21.— " Herren.

Alle Größen vorrätig.

Farbige Westen ebenfalls sehr billig.

ERNST RULFFES, Merseburg, Fernruf 421, Entenplan 4.

Spezialarzt

für Haut-, Geschlechts- und Blasenleiden
Dr. BOES, Halle a. S., am Bahnhof, Delitzscher Straße 2.
Sprechstunden 11—3. Sonntags 10—11.

Aufmerksame Bedienung. Mäßigste Preise.

Karl Tändler

Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7

Spezialgeschäft für

Braut- und Erstlings-Wäscheausstattungen.

Fernspr. 259.

Sollte Qualitäten. Grosso Auswahl.

Drucksachen

in geschmackvoller, zeitgemäßer, moderner Ausführung liefert preiswert

Merseburger Druck- und Verlagsanstalt L. Baltz,

Halterstraße 4. Fernruf 100.

Meine Sprechstunden

sind wie folgt festgesetzt:

An Wochentagen täglich von 11 bis 1 Uhr vormittag, Nachmittags von 3—4 Uhr (außer Sonntags).

Dr. Rühle, Nervenarzt, Halle a. S., Schillerstraße 10 und 11. Fernsprecher 817.

Sämtliche Gummiwaren

wie:

+ Irrigatorschläuche, Verlaag, Unterlagen f. Damen und Kinder, Milchspritzen, Spülapparate bewährter Systeme, Spülspüßer, Massageapparate für Gesicht u. Körperpflege, Bäh.-Entwickl. nach Prof. Dr. Bier, Wind-, Bindungstr. usw. billigt.

+ **Sanitas-Depot, Halle a. S.,** 3)
Leipziger Strasse 11 part. **Kein Laden.**
Eingang: Al. Sandberg, hinter Neumanns Sterbetischgeschäft.

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:

beim Eintrittsalter (Jahre):	59	60	65	70	75
Jährlich % der Einlage:	7,248	8,244	9,612	11,496	14,196

Bei längerem Aufschub der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze.
Frauen erhalten wegen ihrer durchschnittlich längeren Lebensdauer entsprechend weniger als Männer.

Aktiva Ende 1914: 125 Millionen Mark.
Prospekte und sonstige Auskunft durch: Frau Ww. M. Witte geb. Steckner in Merseburg, Burgstr. 11.

Dampfmaschinen, Transmissionen

sowie Reparaturen an solchen und landwirtschaftlichen und gewerblichen Maschinen aller Art führt aus

Th. Groke, Akt.-Ges., Merseburg.

MOEBEL

in allen Holz- und Stilarten

kaufen Sie sehr vorteilhaft bei

Friedrich Peileke,

Halle a. S., Geiststr. 25.

Die Babuhschmiederei in Regau (Preuß. Staatsbahn) — Straße Leipzig 30 — soll vom 1. Oktober d. J. ab neu verpachtet werden.
Mit der Pacht ist gleichzeitig eine Familienwohnung verbunden.
Bedingungsgemäße Angebote sind bis zum 30. Juli 188. J. 38, vormittags 10 Uhr an das unterzeichnete Betriebsamt einzufragen.
Bedingungen sind bei dem Betriebsamt 2, Leipzig, Ackerstraße 1, einzusehen und für 50 Pf. zu kaufen. Einfindung des Betrages hat porto- und beschlagfrei zu erfolgen.
Persönliche Vorstellungen der Bewerber werden nur im Falle besonders ergebender Aufforderung entgegengenommen.
Leipzig, den 12. Juli 1915.
Königl. Preuß. Eisen-Betriebsamt 1

Sofort **Mädchen** für Haus und Garten nach auswärts gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Blattes.



Die 3. hiesjährige **Mädchenjahrs-Verammlung** findet am **Sonntag**, den 18. Juli, nachmittags 4 Uhr im „Lilient“ halt. Das Direktorium.

Neue Kartoffeln

eigener Ernte, beste, mehlig lockende Ware.

Albert Trebitz,

Verloren über 1. Oktober ist die von Frau Günther bewohnte **1. Etage Markt 19**, bestehend aus 6 großen hellen Zim., 2 Kammern, Küche, reichl. Zubehör, Zimmertisch, Gas, sofort od. 1. Okt. zu vermieten. Näheres zu erfragen bei **G. Zaisa, Neumarkt 18.**

2 große **gut möblierte Zimmer** zu vermieten.
Christianenstr. 17 III.

Schöne gebrauchte Pianos zu verkaufen bei **Rudolf Meckert, Döberstraße 11**

Überverpachtung.

Die Übhörung der Gemeinde **Zweimen = Göhren** ist **Freitag, den 16. d. Mts.** nachmittags 2 Uhr im **Gasthof Zweimen** gegen Verabreichung verpachtet werden.
Der Gemeindevorsteher.